

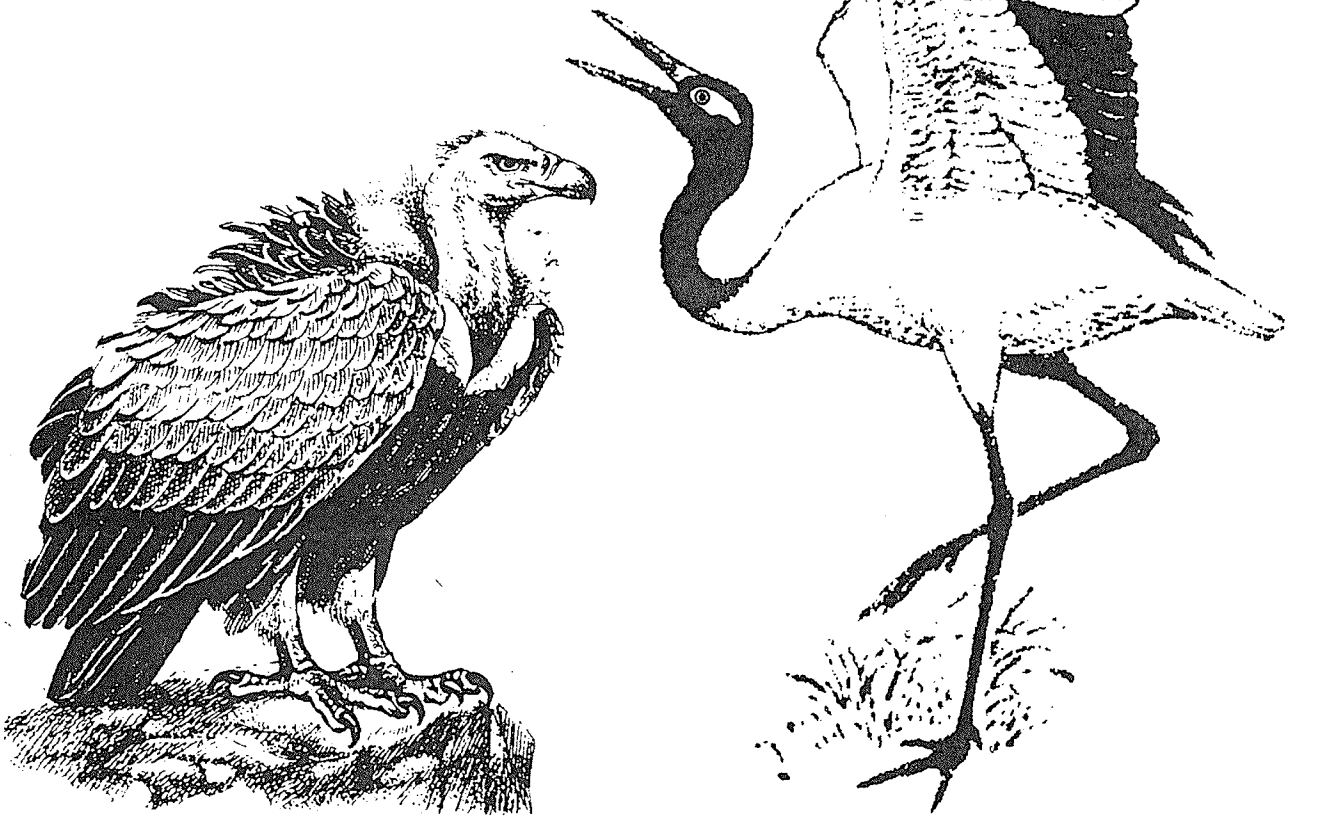
# ALBATROS-TOURS

ORNITHOLOGISCHE STUDIENREISEN  
J. SCHNEIDER

Meerbachstraße 25 · 64625 Bensheim · Tel.: (06251) 2294  
Telefax (06251) 64457 · E-Mail: 100270.1003@CompuServe.com



## Reisebericht



## Tibetanisches Hochland

vom 18.07. bis 04.08.98

# Reisetagebuch

Manfred Schleuning

**Samstag, 18. 7. 98 / Sonntag, 19. 7. 98:**

## **Flug Frankfurt – Beijing; Beijing: Himmelstempel**

Die Albatros-Gruppe trifft sich um 16.30 Uhr am **Flughafen Frankfurt**: 9 Teilnehmer sind es, inclusive dem dynamischen Firmenchef und Reiseleiter Jürgen Schneider. Mit 20minütiger Verspätung startet die Maschine der Air China gegen 19.00 Uhr.

Nachdem wir über der Mongolei einen Blick auf die Wüste Gobi werfen konnten, landen wir nach 9 Stunden Flugzeit kurz vor 10 Uhr morgens in **Peking/Beijing** bei 28° C. Sehr zügige Abfertigung, anschließend 40minütige Fahrt zum Hotel. Unsere chinesischen Reiseleiter stellen sich vor: Shan, der uns auf der ganzen Reise begleiten und Zhang, der uns während der Tage in Peking führen wird. Beide sprechen sehr gut deutsch.

Den Komfort des „**Continental Grand Hotels**“ können wir eine Stunde lang genießen, bevor wir gemeinsam zum Essen fahren. In dem Restaurant kämpfen wir zum ersten Mal mit den Stäbchen, haben aber den großen Vorteil, dass Jürgen diese Prozedur anschaulich erklärt und dass man die runde Tischplatte bei Bedarf zu sich drehen kann. 4 Fernseher und 4 Lautsprecherboxen zeigen uns den Fortschritt in dem Lokal.

Fahrt zum **Himmelstempel**, wo wir uns bis 16.15 Uhr aufhalten. Wir bekommen in den Menschenmassen einen Eindruck vom Bevölkerungsreichtum Chinas: Jeder dritte Mensch ist ein Chinese. Allein in Peking leben 11 Millionen Leute, und 7 Millionen Fahrräder soll es in der Hauptstadt geben. Dennoch fällt uns auf, dass die Photos, auf denen man auf Pekings Straßen fast nur Radfahrerkolonnen sieht, der Vergangenheit angehören. Zwar sind die Radfahrer zahlreich, aber der Autoverkehr ist immens.

Ingrid ersteht eine Weste für 10 DM; andere halten nach Vögeln Ausschau, entdecken außer Feldsperlingen und Rötelschwalben auch einige wenige fliegende Blauelstern.

Im 4. Stock einer riesigen Buchhandlung kaufen die meisten ein chinesisches Vogelbestimmungsbuch (1995; knapp 40 DM). Wie sich bald herausstellen soll, sind immerhin die Verbreitungskarten manchmal von Nutzen; die Zeichnungen braucht man sich eigentlich gar nicht erst anzuschauen und den interessant aussehenden Text kann auch keiner entziffern.

Mit unserem Bus kommen wir dann im Verkehrsgedrange nur sehr langsam voran. Beim Abendessen in einem anderen Restaurant behaupten einige, sie hätten schon Fortschritte in der Handhabung der Stäbchen gemacht. In einem Gartenrestaurant nahe bei unserem Hotel klingt der erste Abend in China bei einem großen Budweiser für (5 DM) aus. Jürgen lässt anschließend erkennen, dass er nur wenig Schlaf braucht, während die meisten Reisetilnehmer gegen 22 Uhr ins Bett gehen.

**Montag, 20. 7. 98**

## **Beijing: Lamatempel, Konfuziustempel - Flug nach Xining - Xining**

Wetter: sonnig, warm

Nachdem wir uns an dem reichhaltigen Frühstücksbuffet erfreut haben, starten wir um 8.45 Uhr zur vormittäglichen Besichtigungstour. Im Stadtbild fallen die vielen Straßenverkäufer (Melonen!) genauso auf wie die vielen überfüllten Straßenbahnen und Busse. Von Zhang erfahren wir, dass in China die Fahrräder keine Lampen haben. Pekings Verkehr sei - so unser Begleiter - ein „harmonisiertes Chaos“.

Die **Lama - Tempelanlage** ist schattig und (trotz der vielen Besucher) eindrucksvoll. In den Tempelhallen stehen 3 Buddhas nebeneinander, versinnbildlichen Vergangenheit, Gegenwart und Zukunft. Die höchste Buddhasstatue ist 18 m hoch. Vor 250 Jahren wurde sie aus einem einzigen Baumstamm gearbeitet. „Im Namen des Buddhismus wurde kein Krieg geführt!“ - ein Satz, der zu denken gibt. Wie schon am Nachmittag des Vortages hören wir viel von Harmonie und Frieden. Glaubt man Gerüchten, so haben einige Damen und Herren unserer Gruppe heute die Länge ihrer Ohrläppchen gemessen. Lange Ohrläppchen sind ein Zeichen von Weisheit.

Die nahegelegene Anlage des **Konfuzius - Tempels** wirkt etwas verstaubt und renovierbedürftig. Aber hier ist es erholend ruhig. Neben einer kleinen Musikvorführung haben wir die erste schöne Vogelbeobachtung: Blauelstern turnen nahe vor uns in den Bäumen.

Mittagessen, dann Transfer zum Flughafen. Um 14.15 Uhr soll die Maschine nach Xining starten. Wir werden etwas nervös, denn Günther ist verschwunden. Jürgen entdeckt ihn gerade noch rechtzeitig, muss aber sein Nickerchen abrupt beenden.

Die Maschine ist ausgebucht, eng ist es und sehr heiß. Der Flieger startet erst um 15.45 Uhr - mit 1 ½ Stunden Verspätung, nachdem uns der Pilot vorher ganz langsam über einen Großteil des Flughafens gefahren hat.

Nach ca. 2 ½ Stunden Flug landen wir auf dem hochgelegenen Flughafen von **Xining**, in einer eindrucksvollen Berglandschaft. Schnelle Gepäckkontrolle - wir werden von unserem örtlichen Reiseführer erwartet. Ein paar Tage später hat sich Ingrid's Bezeichnung für ihn bei allen Reiseteilnehmern durchgesetzt: „Der Lütte!“.

Fahrt nach Xining: Lehmhäuser, ein grünes Tal, kahle Berge. Gegen 19 Uhr halten wir am Stadtrand. Eine erste kurze Exkursion an einem Berghang, bei der wir mehrmals stehenbleiben und tief durchatmen müssen, bringt uns schöne Beobachtungen von 2 juv. Steinröteln, Zippammer und Felsenschwalben. Blick auf die große Stadt Xining unter uns. Beim Abstieg fliegt 1 Falke rasant an uns vorbei, den wir als Amurfalke bestimmen.

Das Abendessen in einem Restaurant schmeckt ausgezeichnet. In den Becken neben unseren Tischen schwimmen viele Fische.

Unser „**Quinghai - Hotel**“ ist ein Nobelhotel, das „erste“ Haus in der Stadt. Hier findet gerade eine wichtige Veranstaltung statt: „International Symposium on the Quinghai - Tibet Plateau - July 1998“.

Gegen 22 Uhr sind die meisten auf ihrem Zimmer.

## **Dienstag, 21. 7. 98**

### **Xining - Fahrt zum Quinghai See (Koko Nor)**

Wetter: bewölkt, nachmittags auch Regen: 15 - 20° C

Aufbruch um 7.45 Uhr; in Xinings Straßen sind viele Radfahrer unterwegs, manche Leute treiben Frühspor. Einige Stopps an der Straße außerhalb Xinings bringen uns einen relativ weiten Schachwürger, eine schöne Beobachtung von Maskenammern und später 2 juv. Tibetwürger. All diese Vögel sitzen auf Leitungen. Elsterdohlen begleiten uns. Trupps von Pazifikseglern sehen wir.

Ein längerer Halt an einer kleinen Schlucht ist sehr ergiebig: Lange begeistert uns ein Mauerläufer an der Felswand - mit seinen typischen zuckenden Bewegungen zeigt er uns seine schöne Rotfärbung, fliegt nahe an uns vorbei. Zippammer, Feldrotschwanz, einen weiblichen Nonnensteinschmätzer beobachten wir. Wenig später dirigiert Ingrid unseren Busfahrer rückwärts: Sie hat unseren ersten Weißkopfschmätzer entdeckt. Was für ein schöner Vogel!

Gelbe Rapsfelder prägen die Landschaft; viele Imker haben ihre Kästen neben der Straße aufgebaut.

Die Mittagspause in der Nähe eines kleinen Dorfes bringt eine nette Begegnung mit einigen Männern, die ihre Haustiere - Kreuzungen aus Yaks und Rindern - vor sich hertreiben.

Interessante Vogelbeobachtungen unterbrechen mehrmals das Picknick: Spornpieper - Kleine Feldlerche - Fahlbraunelle - Dunkellaubsänger. Einen Pieper studieren wir lange, einigen uns schließlich auf Bergpieper. Studien zu Hause werfen Fragen auf. War es vielleicht ein Rosenpieper?

Erstmals begegnen wir den interessanten Höhlenhähern. Sie werden uns von nun an fast täglich begleiten.

Stationen der Weiterfahrt: Blumenwiesen mit Ohrenlerchen; drei strahlende Kinder in der Nähe ihrer Behausung, auf der Yak-Dung gestapelt ist; eine Frau an der Straße, die sich lächelnd fotografieren lässt - schließlich der „Sonnenmondpass“ (3521 m). „Gebetsfahnen flattern wie auf fast jeder Passhöhe, der Boden ist übersät mit kleinen Zetteln. Wir stöbern in einigen Souvenirläden, der Reiseleiter kauft einen Yak-Schwanz.

Die Fahrt ins Tal beschert uns die einzige Verkehrskontrolle der Reise (Geschwindigkeitsbegrenzung !) - dann erreichen wir den riesigen **Quinghai -See**. **Koko Nor** heißt er auf mongolisch, d.h. „Grünes Meer“. Der größte Salzsee Chinas (ca. 100 x 60 km) ist unser Ziel für die beiden nächsten Tage.

Steinkäuze sitzen an der Straße, eine erste Mongolenlerche zeigt im Flug ihre kontrastreichen Unterflügel. In einem „Wildwestdörfchen“ testen einige unserer Damen die örtlichen Toiletten.

Eine erste Exkursion am Koko Nor entspricht - trotz der zahlreichen Kriebelmücken ! - voll und ganz unseren Erwartungen: Streifengänse mit Jungen, prächtige Fischmöwen, eine erste Tibetlachmöwe, ein sehr schöner Familienverband von Zitronenstelzen, Sumpflerchen (keine Bergkalanderlerchen!). Ich freue mich sehr, als ich 5 Steppenflughühner entdecke. Wunderschön sind die Vögel beim Fressen im Spektiv zu beobachten.

Kräftiger Regen setzt ein; Mongolenbussarde, ein vorbeifliegender Würgfalke. Gegen 20.15 Uhr kommen wir am **Vogelinsel - Hotel** an. Es gibt Komplikationen. Man hatte nicht mehr mit uns gerechnet, die Zimmer wurden an „das Militär“ vergeben. Es heißt warten, aber 2 Stunden später ist alles geregelt. Und die Zimmer haben sogar fließendes Wasser und WC.

## **Mittwoch, 22.7.98**

### **Quinghai - See (Koko Nor)**

Wetter: meist sonnig, bis 22° C;

Anne will ausschlafen, alle anderen sind von 6.30 h - 7.30 h zu Fuß auf Frühexkursion, der einzigen der Reise! Es ist recht frisch. Die Sonne sorgt für eindrucksvolle Farben der Landschaft am See. Fischmöwen ziehen nahe an uns vorbei, ebenso Kormorane. Wir entdecken an der Brücke Ussuri - Regenpfeifer, die unseren Regenpfeifern sehr ähneln.

(Long billed Plover, *Charadrius placidus*: Schnabel schwarz, Flügel ohne Weiß, Beine gelborange.)

Lange schauen wir uns 2 nahe Pieper an, die schließlich auch mehrmals zu einem Singflug aufsteigen. Wir neigen zur Bestimmung als Steppenpieper. Literaturstudien legen aber nahe, dass es sich um Spornpieper handelte.

1. Die Unterart „sinensis“ („Chinese Pipit“) ist laut Viney im Feld kaum vom Steppenpieper zu unterscheiden.
2. Nach Alström et al. brütet der Steppenpieper nicht am Koko Nor.
3. Im Gegensatz hierzu allerdings Hornskov: „Anfang September 1989 war das Verhältnis Steppenpieper zu Spornpieper am Koko Nor etwa 10 : 1“!

Mit dem Frühstück haben heute alle Probleme: Chinesischer Hefekloß und Reiswassersuppe.

Um 9.30 h Abfahrt zur **Vogelinsel - Bird Island Natural Reserve**.

Mongolenlerche und ein sitzender Würgfalke sind prima zu betrachten. Ein Sporn(?)pieper lässt sich sogar fotografieren. (Wie lang ist die Hinterkralle?)

An der Aussichtsplattform sehen wir, dass die Brutsaison vorbei ist. Viele Eier und Eierschalen liegen verstreut im Gelände. Tibetlächmöwen sind sehr zahlreich. Wir entdecken einige Säbelschnäbler. Die Lerchen direkt vor uns sind wieder eine Herausforderung: Tibetlerchen (und auch Kurzzehenlerchen?). Es gibt Fotos dieser Vögel und für 1999 ist endlich ein gutes Bestimmungsbuch angekündigt. Dann dürfte die eine oder andere Bestimmungsfrage dieser Reise noch zu klären sein.

Das Naturreservat wird von vielen Chinesen besucht, zahlreiche Schulgruppen fallen auf. Ein großes lilablühendes Lauchfeld ist wunderschön. Ich entdeckte beim Aufstieg zum Kormoranfelsen eine Braunkopfpfingst (Plain Prinia, *Prinia inornata*).

Der besetzte Kormoranfelsen hebt sich mit seiner Kuppelform sehr schön von der Wasserfläche ab. Das Seeufer leuchtet herrlich in den verschiedensten Farben. Klippentauben und Steinsperlinge sind in den Felswänden.

Wir wandern am Strand entlang, sehen Würgfalke und Mongolenbussard in der Felswand sowie einen verlassenen Horst. Sanddünen schließen sich an die Felsformation an.

Picknick am Vogelfedermonument, es beginnt zu nieseln. Wir fahren an einer anderen Stelle zum Ufer des Sees, wo wir bis 17 Uhr beobachten. Seeregenvögel sind allgegenwärtig, ausgezeichnet ist ein Temminckstrandläufer zu betrachten. Hunderte von Kormoranen und Fischmöwen, Rostgansfamilien im schönsten Licht. Weiter entfernt viele Streifengansfamilien und etliche Gänsesäger. Und trotz intensiver Feldstudien sind die Großen Brachvögel und die Schellenten nicht in fernöstliche Arten umzuwandeln.

Unsere letzte Tagesetappe führt am Hotel vorbei in ein Seitental. Nahe am Dorf liegt ein Kloster auf dem Hügel. Der steile Pfad hinauf ist mit Fähnchen geschmückt. Der Feldweg im Tal ist mit unserem Bus gerade noch zu schaffen, die Landschaft ist herrlich. Weit entfernt sitzen 2 Himalayageier hoch oben in den Felsen. In der Ebene jedoch finden wir die gesuchten Bindenseeadler. Zunächst fliegt einer in der Ferne vorbei, dann entdecken wir Adler auf einem Pfahl bzw. auf kleinen Hügeln sitzend. Der Großteil unserer Gruppe unternimmt einen längeren Marsch: 4 ad. und 3 juv. Bindenseeadler begeistern uns!

Bevor wir um 20 Uhr am Hotel ankommen, beobachten wir vom Bus aus noch einen Fuchs. Abendessen um 20.30 h. Es schließt sich eine Diskussion über die Bestimmung einiger heute gesehener Arten an. Um 23 Uhr geht es ins Bett.

## **Donnerstag, 23. 7. 98**

### **Quinghai-See - Xining**

Wetter: heiter, bis 23° C

Karges Frühstück um 7.30 Uhr; Abfahrt um 8.30 Uhr. In der Umgebung unserer Unterkunft sind Höhlenhäger und Hausrotschwanz die auffälligsten Vogelarten.

Verlassen nach einigen Kilometern die Hauptstraße und fahren auf eine Anhöhe zu dem **Lamakloster Gashla**. Von hier oben hat man einen weiten Blick über die Ebene und hinunter zum Ufer des Koko Nor. Nach wenigen Minuten sind wir von vielen, in rote Gewänder gekleideten Mönchen umgeben. Lächelnd und voller Freude schauen sie durch unsere Ferngläser und Spektive.

Am Seeufer haben sich 20 Schwarzhalskraniche versammelt. Schöne Bilder, wie sie majestätisch schreiten, trinken, hüpfen. 1 Kranich im Grasland scheint auf seinem Nest zu sitzen; der Partner steht daneben. Wir entdecken unter den Schwarzhalskranichen einen einzelnen Jungfernkranich. Wie klein er im Vergleich ist!

Sehr viele Streifengänse haben sich versammelt. 1 Silberreiher steht bei Graureihern. In der Ebene sitzen in einiger Entfernung 2 Bindenseeadler; einer wird von Flußseeschwalben attackiert. Ein großer Trupp Uferschnepfen fliegt auf.

Um 10.30 Uhr fahren wir weiter. Nach kurzer Zeit Fotostopps mit unterschiedlichem Erfolg: Ein Reiter wirkt etwas skurril, schaut aber freundlich in die Kameras. Ein prächtiger Würgfalke auf einem Pfahl direkt an der Hauptstraße fliegt leider schnell ab.

An einem buschbestandenen Hang halten wir: Die Vegetation sieht hier anders, interessant aus. Und unser Aufstieg beschert uns auch schöne Beobachtungen. Rothalsschneefinken sind am Füttern, während

Rotbrustbraunellen weiter oben balzen. Weißbrauenmeisen sind ebenso interessant wie einige kräftig singende Tristramammern. Stummellerchern zeigen ständig Singflüge: Steinsperlinge und noch mehr Berghänflinge sind da. Vom Hang hat man einen schönen Ausblick hinunter zum Koko Nor. Ein längerer Aufenthalt in diesem oder einem ähnlichen Biotop hätte sich sicher gelohnt.

Um 12.30 Uhr fahren wir weiter, picknicken dann in einer weiten Wiesenlandschaft an einem Bach, in dem Hunderte von Koko Nor-Fischen schwimmen. Als wir über einen Zaun klettern, um die Wiese zu durchstreifen, gibt es Aufregung. Schreiend wirft ein Einheimischer einen Stein vor uns in das Bachbett. Er befürchtet wohl, dass wir es auf die Fische und die Pilze abgesehen haben. Nach einem längeren Palaver können wir schließlich doch losgehen.

1 Ussuri-Regenpfeifer fliegt nahe vor uns am Bachlauf. Kleine Feldlerchen singen; am schönsten aber sind hier wohl die Zitronenstelzen. Jürgen und Matthias pirschen sich geduldig an und können sie gut fotografieren. Unser Chefornithologe, Herr Li, der uns auf der Reise mit seinem ornithologischen Fachwissen begleitet, hat Himalaya-Murmeltiere entdeckt, die „der Lütte“ (auch „Herr Ja, Ja“) zeigt: „Zwei Stück Murmeltier gegenspielen sich.“

Als wir zur Straße zurückkehren, halten dort viele Lastwagen. Pilze und Zwiebeln werden verkauft. „Bilder wie in Peru“, kommentiert einer von uns. Gegen 15.30 Uhr müssen wir aufbrechen. Günther kauft bei einem Imker an der Straße zwei Gläser Honig.

Um 17 Uhr halten wir am Südende des Koko Nor. Hier ist der See weniger salzig, die Vogelwelt folglich anders: viele Haubentaucher, einige Graugänse, sehr viele Kolbenenten, viele andere Entenarten. Eine uns fremde können wir allerdings nicht entdecken.

Sehr schön ist ein nahegelegener Süßwassersee. Wir finden neben Zwerg- und vielen Schwarzhalstauchern hier auch 3 Ohrentaucher. Am allerschönsten sind aber die 16 Moorenten.

Schnell wird noch eine Melone geteilt. Als wir um 18.45 Uhr abfahren, bedauert nicht nur Hannes, dass dieser Tag nicht mehr Stunden hat. Eine buntgekleidete Reiterfamilie - mit einem Baby im Arm - winkt uns zu - ein Bild aus längst vergangenen Zeiten, wie uns scheint.

Nach 45 Minuten haben wir den Pass erreicht. Viele Arbeiter sind am Straßenbau, primitive Zeltlager sind neben der Straße errichtet. Fahrt in der Dämmerung - die Scheinwerfer werden erst sehr spät eingeschaltet, wohl wegen der Radfahrer. Nach einer Tagesstrecke von knapp 300 km sind wir um 21 Uhr in Xining. Abendessen. Ankunft im Hotel um 22 Uhr. Auch wenn es schwerfällt, die Beobachtungs-Tagesliste wird anschließend (von den meisten) noch erstellt.

## **Freitag, 24. 7. 98**

### **Xining - Xunhua**

Wetter: stark bewölkt, etwas Nieselregen; später sonnig, 21° C

Abfahrt um 8.00 Uhr, passieren eine Mautstelle. Auffallend sind die Kontraste zwischen dem Großstadtgewusel von Xining und dem Leben außerhalb der Metropole (Kleidung der Frauen !) Lehmhöfen, Eselskarren; Getreideernte mit Sichel, Garben werden aufgestellt. Wir fahren durch Dörfer, in denen eine mohammedanische Minderheit lebt: Die Männer tragen ein weißes Käppi, die Frauen ein schwarzes Kopftuch.

Beim ersten Halt frösteln wir, beobachten 2 Büffelwürger und eine Familie Weißkopfschmätzer, wobei ein Jungvogel uns zunächst in Bestimmungsschwierigkeiten bringt.

Anfahrt zu dem Pass: Wir steigen aus, haben sehr ergiebige Beobachtungen während eines Fußmarsches. Als wir auf einem Pfad den Hang hochsteigen, heißt es öfters stehenbleiben: Man merkt die Höhe! Der Ausblick über die bergige Gegend ist wunderschön.

Ein Blanfordgimpel hält sehr lange vor unseren Gläsern aus; Rhododendronrosseln zeigen vor allem im Flug ihre Farbenpracht; Tigerrwürger halten sich an der Straße auf. Matthias bestimmt fachkundig die beiden Waldpieper, die immer wieder futtertragend angefliegen kommen, Schwarzkehlchen, ein Berg(?)pieper. Weiter oben zeigen sich sehr schön etliche Dunkellaubsänger und 2 Davidlaubsänger in den Büschen. Obendrauf setzt sich 1 Schmuckgimpel. Beim Mittagsspicknick - mit herrlichem Blick ins Tal - schauen wir fütternden Tibetwürgern zu. Der prächtigste Vogel hier oben ist aber ein männlicher Alpenrotschwanz, der sich singend auf dem Dach einer kleinen Hütte zeigt.

Als wir um 13.30 Uhr aufbrechen, heißt es rennen: Ein Bienenschwarm hat sich von einem vorbeifahrenden Lastwagen verselbständigt. Kurz vor der Passhöhe (3200 m) kreist 1 Baumfalke. Bei der Abfahrt sehen wir den ersten Unfall.

Das Landschaftsbild ändert sich: Pappeln werden zahlreich. In einem Dorf fällt auf, dass alle Holztüren neu aussehen, Hausnummern haben. Einige Leute tragen ein Joch; Terrassenfelder.

Die folgende Exkursion (14.15 h - 16.00 h) erwarten alle mit großer Spannung. Auf der Höhe - Löbwege, Sanddornbüsche - hat Jürgen im Vorjahr singende Rubinkehlchen fast zum Anfassen gehabt. (Bild im Albatros-Katalog!) Wir müssen uns zunächst mit einer Familie Dunkellaubsänger und den interessanten Davidhäherlingen sowie Karmin- und Blanfordgimpeln begnügen. Dann hat Matthias eine sehr flüchtige Beobachtung eines Rubinkehlchens. Sein beharrliches Suchen wird nach 1 Stunde und 15 Minuten belohnt: Ein immatures

männliches Rubinkehlchen - leider mit weißer Kehle - sitzt singend auf einem Busch, stelzt schön den Schwanz. Die meisten können sich den Vogel im Spektiv anschauen.

Die Abfahrt führt durch eine Terrassen-Landschaft. Im Tal haben sich an einer Stelle viele Alpenkrähen versammelt. Kurz nach 17 Uhr erreichen wir die **Lashui-Schlucht** (d.h. Wasser-Schlucht). Ein sehr schöner männlicher Steinrötel wird noch von Mauerläufern übertroffen, die wir lange mit Glas und Spektiv verfolgen.

1 Himalayageier kreist, 1 Baumfalke kröpft.

Rot leuchten die gewaltigen Felsen - Bilder wie in den bekannteren amerikanischen Canyons.

Als wir die Schlucht hinter uns gelassen haben, fotografieren wir die Berge in der Abendsonne. Ein Dreschplatz am Rande eines Dorfes fasziniert uns. Andere haben eine modernere Methode entwickelt: Das Getreide wird auf die Straße geworfen, damit die Autos drüber fahren. Elster und Türkentaube sind vertraute Vögel.

Wir überqueren den Gelben Fluss. Einige genießen von der Brücke das Panorama im Abendlicht, die Fotografen gehen hinunter zum Flussufer.

Kurz vor 20 Uhr erreichen wir **Xunhua**. Die Pensionssuche beginnt. Auch hier zeigen sich bei unserem örtlichen Reiseleiter gewisse Defizite, aber beim vierten Versuch klappt es. Die Zimmer liegen ebenerdig um den Innenhof: einfach, aber sauber. Die Waschschüssel steht in der Ecke, die Kissen sind mit Reiskörnern gefüllt. Der Hausherr und seine Frau tragen auch das weiße Käppi bzw. das schwarze Tuch. Der Muezzin ruft in der Dämmerung. Um 21.30 Uhr gehen wir zum Abendessen. Der Früchtetee ist von ganz besonderer Güte: es gibt sehr viel Gemüse.

## Samstag, 25. 7. 98

### Xunhua - Waldschutzgebiet - Xining

Wetter: sonnig, 25° C

Um ½ 5 Uhr in der Frühe ruft der Muezzin. Diejenigen von uns, die am Morgen das stille Örtchen aufsuchen, werden später die chinesische Toilette in Xunhua lobend erwähnen: ein Haufen Erde, dazu eine Schaufel - eine wirklich saubere Sache.

Frühstücken um 7 Uhr in dem Restaurant, fahren um 7.40 Uhr los. Das Ortsbild ist durch viele Bäume geprägt. Fahren am Gelben Fluss entlang, wolkenloser Himmel, eine rote Schlucht. In einem Dorf muss der Bus kurz halten, ein halbnacktes Baby sitzt mitten auf der Straße. Jungen formen aus Lehm Steine. Einige Frauen kommen uns mit Lasteseilen entgegen.

1 weiblicher Steinrötel sitzt auf einem Stein an der Straße, 2 Weißbürzel-Schneefinken fliegen vorbei, 5 Chinesengrünlinge sind eine neue Art, einige Nonnensteinschmätzer hüpfen am Hang, Himalayageier und Kolkkraben, viele Klippentauben fliegen. Ein Dorf am Fels ist eindrucksvoll.

Nach 1 ¼ Stunden beschwerlicher Fahrt kommen wir am **Waldpark** an. Er ist, wie wir bald feststellen, ein beliebtes Ausflugsziel. Den steilen Weg hoch durch den Wald zum Himmelsee reiten anscheinend alle außer uns auf den Mulis. Trotz lautstarker wiederholter Aufforderung durch die jungen „Multitreiberinnen und -treiber“ ziehen wir den Fußmarsch vor. Mehrmals muss ich (nur ich ?) beim Anstieg eine „schöpferische Pause“ einlegen.

Gelbbrauen - Laubsänger huschen durch die Bäume. Eine Kastaniendrossel zeigt sich singend in ihrer ganzen Schönheit. Braunköpfige Weidenmeisen und Tannenmeisen mit Schopf unterscheiden sich deutlich von unseren vertrauten Meisen. Tannenhäher sind oft zu sehen und zu hören. Grünlaubsänger lassen sich längere Zeit anschauen. Einige Male meinen wir in den Trupps auch Goldhähnchenlaubsänger entdeckt zu haben, aber die Vögel sind zu schnell verschwunden. Genauso flüchtig sind ein „anderer“ Specht, der vor Jürgen wegfliegt und Kreuzschnäbel, die ich kurz fliegen sehe. Ingrid sieht eine Mupindrossel.

Sehr schön zeigen sich mehrmals Spiegelrotschwänze und ein wunderschön blauleuchtender Schnäpper mit orangener Kehle. Wir bestimmen ihn später anhand unserer Aufzeichnungen als Chinaschnäpper (Chinese Flycatcher, *Cyornis glaucicomans*), der dem Bergblauschnäpper (Hill Blue Flycatcher, *C. banyumas*) sehr ähnlich ist. (Siehe hierzu „Viney et al.“)

Am Himmelsee ist viel Betrieb, allerdings nur menschlicher Art - vogelliebt. Am Parkeingang picknicken wir um 14.15 Uhr an einem Pavillon. Um 15.00 Uhr fahren wir zurück.

Bei einem Photostopp fliegt vor uns eine Orientturteltaube hinunter zum Fluss. Gegen 16 Uhr schließt sich eine hervorragende Beobachtung an: Über der Schlucht kreisen 2 Bartgeier, einer fliegt in eine Felswand. Wir entdecken den Horst hoch oben im Fels, in dem sich wohl 1 Jungvogel befindet. 1 Altvogel kreist vor der Wand, landet in einer Felsspalte und beginnt zu kröpfen.

Eine Dreiviertelstunde schauen wir den Bartgeiern zu. Wir finden einen weiteren, unbesetzten Horst. Als wir um 16.45 Uhr aufbrechen, fliegt 1 Bartgeier für uns noch eine besonders schöne Ehrenrunde.

Bei der Fahrt durch Xunhua haben wir den Eindruck, als ob alle Leute mit dem Dreschen des Getreides beschäftigt seien. In der Schlucht sind Felsbrocken auf die Straße gestürzt. Was nun? Jürgen zeigt allen, wie stark er ist.

Gegen 18.30 Uhr lassen wir die „Wasser-Schlucht“ hinter uns. Um 19.30 Uhr gönnen wir uns auf der „Sanddorn-Höhe“ noch eine 20minütige Melonenrast. Matthias, Günther und Hannes verzichten erst einmal auf

diese Mahlzeit und sehen als einzige 1 Rubinkehlchen, allerdings nur einen kurzen Moment und wieder hat es eine weiße Kehle.

Shan erzählt uns auf der Heimfahrt einige interessante Dinge: Sommerferien gibt es vom 6. 7. bis Ende August, im Winter sind 4 Wochen Ferien. Der Liter Benzin kostet ca. 45 Pfennig.

Um 22 Uhr finden wir schließlich in Xining im dritten Versuch ein Restaurant, wo wir noch etwas zu essen bekommen. Anschließend wird es etwas hektisch, als es um die Verteilung in den Jeeps für die kommende „Hochgebirgstour“ geht. Wir verabschieden uns herzlich von unserem netten Busfahrer, der uns in den vergangenen Tagen prima gefahren hat.

Im Hotel schafft es etwa die halbe Reisegruppe, sich zu später Stunde noch mit der Checkliste zu beschäftigen. Jürgen scheint wieder der einzige zu sein, der nicht müde ist.

## **Sonntag, 26. 7. 98**

### **Start zum „Dach der Welt“: Xining - Maduo**

Wetter: vormittags Regen, später bewölkt mit sonnigen Abschnitten

Für 8.00 Uhr sind die 4 Landrover bestellt, aber erst um 9.15 Uhr können wir abfahren, weil ein Fahrer zu spät kommt. Um 11.00 Uhr überqueren wir die erste Passhöhe und sind etwa 20 Minuten später auf der Straße Richtung Maduo. Um 11.30 Uhr geht es über einen weiteren Pass (3500 m). Wir halten kurz darauf. An einem Hang suchen einige Adamsschneefinken und eine Familie Rotbrustbraunellen nach Nahrung. Unterwegs sitzt eine Haubenlerche an der Straße. Sanddünen, dann Hirten mit Schaf- und Ziegenherden.

Das bald darauf folgende Spektakel in der weiten Steppenlandschaft erleben nur Veronika, Jürgen und alle Schleunings in den beiden ersten Jeeps. Auf und direkt neben der Straße sitzt eine große Geierversammlung am Aas eines überfahrenen Tieres. Unmittelbar vor uns sitzen, hüpfen und kreisen 6 Mönchsgeier, 15 Himalayageier und 4 Schwarzohrmilane. (Anmerkung: Der Schwarzohrmilan (*Milvus lineatus*) hat inzwischen Artstatus erhalten, in Abgrenzung zum Schwarzmilan. Siehe Sibley 1990; Viney 1994.)

Wir warten etwa 1 ½ Stunden, bis endlich die beiden anderen Fahrzeuge kommen. Der dritte Jeep hatte eine Panne! Schon bald heißt es erneut umkehren – das Auto läuft immer noch nicht richtig. Dieser Umstand wird uns, vor allem Ingrid und Hannes, noch einige Male nerven.

Im letzten Ort vor der Auffahrt zum Hochgebirgsplateau tanken die Fahrer auf eine ganz spezielle Weise: Der Treibstoff wird aus einem Fass in Kannen gepumpt...

Auf dem folgenden Pass (3900 m) Nieschregen! Hirtenzelte, Nomadenlager, große Schafherden, eine kurze Pause in der grandiosen Gebirgslandschaft. Unser Fahrer stellt seine Kasette an: Radetzky marsch und Claydermann...

Von Zeit zu Zeit sehen wir Schneefinkenversammlungen neben der Straße. Ein größerer Trupp entpuppt sich als „unsere“ Art. Später sehen wir einige kleinere Davidsschneefinken. (Von den wenigen Schneefinkenarten, die es auf der Welt gibt, kommen fast alle im tibetanischen Hochland vor!)

Am nächsten Pass (4489 m) entdeckt Jürgen endlich den Vogel, nach dem er ständig Ausschau hält (und für den er kilometerweit laufen würde) - den wunderschönen Riesenrotschwanz. Wieviel Weiß er im Flug zeigt! In einem Gewusel von Pfeifhasen tragen die beiden Altvögel Futter in das Nest in der Stützmauer an der Straße.

Die Schotterstraße beginnt, und wir fotografieren: Das letzte Sonnenlicht liegt auf dem grünen, gewaltigen Bergmassiv. Wieder geht es über einen Pass (4458 m) - Gebetszettel flattern überall. Wir blicken hinunter auf einen großen See. 2 kleine Trupps Gelbziegen im Abendlicht sind scheu. Auf den Leitungsmasten sitzen viele Mongolenbussarde und einzelne Würgfalken, überall sind Höhlenhähler.

Gegen 21 Uhr streikt unser „Sorgenjeep“. Eine Dreiviertelstunde versuchen die Fahrer vergeblich, ihn wieder zum Laufen zu bringen. Der Sichelmond steht am Himmel. Um 21.45 Uhr fahren schließlich 2 Jeeps weiter, nachdem es vorher eine lautstarke Auseinandersetzung gegeben hatte, welches Auto dableiben sollte. Jürgen und Veronika bleiben zurück. Knapp zwei Stunden jagen die Jeeps noch über die Piste, bevor endlich die Lichter von Maduo auftauchen. Um 23.40 Uhr kommen wir – nach 500 Tageskilometern - in der Herberge an: 4200 m hoch gelegen - Sternenhimmel, eine eindrucksvolle Milchstraße.

Die Zimmerverteilung überfordert heute unseren „Lütten“, was dazu führt, dass Anne und Manfred in der Nacht kaum schlafen. Die Luft ist dünn - manch einer aus der Gruppe merkt es in der Nacht, wird wach und schnappt nach Sauerstoff.

Gegen ½ 2 Uhr kommen auch unsere beiden anderen Autos an. Ein Militärfahrzeug war vorbeigekommen, man hatte geholfen.

## **Montag, 27. 7. 98**

### **Maduo - Yushu**

Wetter: Nachtfrost (- 3° C), tagsüber sonnig, blauer Himmel

Zum Frühstück gibt es eine Schale Wasserreis, einen Hefekloß, Erdnüsse ... na ja ... Es folgt eine lautstarke chinesische Auseinandersetzung – die Fahrer wollen unbedingt mit allen 4 Jeeps weiterfahren. Um 9 Uhr geht es

los. Maduo wirkt wie ein mittelalterliches Dorf. Tanken (wieder mit Kannen) - um 9.50 Uhr endlich Beginn der Tagesetappe. Wir überqueren die erste Brücke, die hier am Oberlauf des Gelben Flusses über den Fluss führt – und halten kurz darauf erneut für längere Zeit: Ein Würgfalke auf einem Mast bittet zum Fototermin. Auf einem großen Bergsee sind Haubentaucher, Streifengänse, Gänsesäger. Wir entdecken unter den Möwen eine Armeniermöwe. Rothals- und Weißbüzelschneefinken sind gut vertreten. Am auffallendsten aber sind die vielen Pfeifhasen, die unbedingt fotografiert werden wollen. Veronika und Matthias kauern am längsten mit ihren Fotoapparaten vor den Höhleneingängen...

Jürgen fotografiert aus dem Auto einen Steinkauz für seinen nächsten Katalog, dafür beobachten wir zwei sehr schön nahe Mongolenregenpfeifer an einem kleinen Gewässer. Die direkt über uns hinwegfliegenden Steppenadler können alle prima sehen. Viele Rostgänse..

Eine Traumlandschaft - die vielen Seen wirken wie „Wasseraugen“ in der Weite der Landschaft. Lichtspiele... In der Ferne stehen an einem See Hunderte von Limikolen. Hier sollte man auf der Rückfahrt einmal genauer hinsehen...

Unser „Stotter-Jeep“ stottert immer häufiger. Letztlich heißt es umladen: Wir fahren mit 3 Autos weiter. Picknicken an einem Bergbach: fahren um 15.30 Uhr weiter.

Bald darauf erreichen wir den höchsten Pass unserer Tour: 4829 m. (Auf dem Stein ist sogar eine 5000er Zahl eingehauen.) Auf der Passhöhe sind Riesenrotschwanz und Sumpflerchen.

Bei Kilometer 640 beginnt wieder die Teerstraße. Die Einheimischen in einem Dorf wirken auf uns wie Mexikaner. Bei einem kurzen Halt sitzen wir vor einem Nest mit kleinen Ohrenlerchen. Wir stellen fest, dass wir während unserer Tour auf dem Dach der Welt noch keinem einzigen Touristen begegnet sind. Dafür sind die Mongolenbussarde nicht mehr zu zählen. Würgfalken leisten ihnen Gesellschaft.

„Auch dieser Gebirgsbach riecht förmlich nach Ibisschnabel.“ - Günther wird allmählich unruhig. Und um 18.30 Uhr entdeckt er folgerichtig diesen „Wunschvogel“ in einem weitverzweigten Flußlauf. Bald darauf ist ein zweiter Ibisschnabel da. Wir genießen die Bilder: stochern, fressend, trinkend, wippend, rufend, fliegend... Das rote Auge leuchtet; der Ruf erinnert uns etwas an den Uferläufer. Der langsame Flügelschlag fällt auf. Im Flug sind zwei große helle Bänder in den Flügeln zu erkennen.

Vor uns im Geröll sind einige Singvögel: rosa Bürzel, breite weiße Flügelbinde - Mongolengimpel ! Eine weitere Top - Beobachtung!

Wir passieren eine weiße „Zeltstadt“, große Herden weiden. Fahrt über einen weiteren Pass (4458 m), bevor die Abfahrt ins Tal beginnt. Ein Dorf liegt malerisch am Berghang, später ein Kloster. Tannenhäher und Rhododendrondrosseln überfliegen die Straße. Neben der Straße streichen kurz hintereinander 2 Ibisschnäbel ab, rufen.

Um 21.00 Uhr kommen wir am Hotel in Yushu an. Die Stadt liegt 3750 m hoch, hat etwa 30.000 Einwohner. Wir freuen uns (noch), dass wir hier 3 Übernachtungen hintereinander haben. Aber: oh weh, oh weh! In solch einem Hotel hatten auch unsere Weltreisenden noch nicht übernachtet. Very, very basic ! Auf dem Flur stehen große Spucknäpfe. Die Tapete in den Zimmern ist noch in kleinen Fetzen zu erkennen. Unser Zimmer liegt gegenüber der Toilette... Es tröstet uns wenig, als wir gesagt bekommen, unsere Räume seien seit 14 Tagen nicht mehr vermietet worden. Auch die Zeremonie des tibetischen Kochs („Schnaps und weiße Tücher“) stimmt uns nicht besonders froh. Gegen Mitternacht ins „Schmuddelbett“.

## **Dienstag, 28. 7. 98**

### **Yushu**

Wetter: erst stark bewölkt; bald sonnig, bis 25° C; abends ein Gewitter

Um 8.00 Uhr brechen wir auf . In Yushu findet gerade ein dreitägiges großes tibetisches Volksfest statt. Margrit und Günther fahren vormittags dorthin, kommen mittags ebenfalls in das Seitental nahe Yushu, wo wir anderen gleich morgens hinfahren. Bei der Fahrt durch die staubige Stadt interessante Eindrücke von den Menschen ...

Der Weg am Fluss führt zunächst an einer Großbaustelle vorbei. Anscheinend soll hier ein Staudamm gebaut werden. Nach wenigen Kilometern sind wir in einem wunderschönen Tal. Eine Wasseramsel sitzt am Ufer. Steinadler und bald darauf ein Bartgeier kreisen. Besonders schön sind einige Zitronenstelzen; Felsenschwalben und Steinsperlinge. 2 Ibisschnäbel zeigen sich auf einer Kiesinsel im Fluss. Lange schauen wir ihnen zu. Während Veronika, Matthias und Hannes zum Fotografieren ansitzen, entdecken wir neben einem Kuckuck auch einen Kurzflügelkuckuck. 7 Wiedehopfe fliegen in einem Trupp vor uns vorbei.

Während unserer Wanderung erfreuen wir uns an vielen Blumen, Schmetterlingen und Insekten. Rothalsschneefinken, Höhlenhäher, Zippammer, Tibetwürger, Fahlbraunellen, Rhododendrondrosseln sind sehr schön zu beobachten. An einem grünen Berghang sitzen etwa 50 Alpenkrähen. Unter uns fliegen 2 Ibisschnäbel rufend den Fluss entlang.

Wieder am Fluss angekommen, sehen wir in der Nähe einer Brücke 6 Gänsesäger, 1 Rötelschwalbe sowie 1 Kaschmir-Schwalbe („Asian House Martin, Delichon dasypus).



Diesen Vogel hatten wir zunächst als Mehlschwalbe bestimmt, der die Kaschmir-Schwalbe ähnelt. (Siehe hierzu z. B. „Schauensee“!)

Talaufwärts kreist plötzlich eine große Geierversammlung. Wir wollen näher heran, fahren mit den Jeeps durch den Fluss. Doch bevor wir uns den Geiern widmen, beschert uns Ibisschnäbel eine ganz besondere Freude. Matthias entdeckt beim Beobachten der Altvögel 2 junge Ibisschnäbel: 1 Jungvogel kauert direkt vor uns neben einem Stein. Wie gut er getarnt ist! Manche von uns haben einen verklärten Gesichtsausdruck, als sie neben dem jungen Ibisschnäbel sitzen!

52 Geier zählen wir in der Luft. Wie uns später klar wird, ist der Grund dieser Massierung in dem am Hang gelegenen Kloster zu sehen. Die Leichenbestattung erfolgt hier auf traditionelle Weise ...

Während die meisten von uns schon Mittagspause machen, zählen Jürgen und Matthias weiter oben am Hang 24 sitzende Himalayageier und einen Mönchsgeier. Wir genießen die herrliche Landschaft in 3900 m Höhe. Die Blumenpracht, Falter - es ist unglaublich schön hier. Sicherlich einer der allerschönsten Tage der Reise!

In der Nähe des Klosters laden vier vor uns sitzende Himalayageier zum Fotografieren ein. Am blauen Himmel kreisen wenig später in einer großen Spirale über 20 Himalayageier, zusammen mit einem (deutlich kleineren) Bartgeier, einem Steinadler und einem Kolkraben.

Wir durchfahren Yushu. Man ist beim Bau einer Wasserleitung. Eine alte Frau sitzt vor einem Haus und dreht eine Gebetsmühle.

Wir steuern das Flussbett nahe einer Brücke vor Yushu an. Von 17.00 Uhr - 18.30 Uhr gehen wir am Fluss entlang, an dem viel Sanddorn wächst. Einige leuchtende Tibetwürger, ein singender Karmingimpel - dann hören wir schon die Ibisschnäbel. Wir kennen sie inzwischen schon am Ruf. 9 Ibisschnäbel beobachten wir auf den Kiesbänken. Einmal sind 3 Ibisschnäbel gleichzeitig im Spektiv eingestellt. Insgesamt konnten wir an diesem Tag mindestens 16 Ibisschnäbel beobachten!

6 Säger beschäftigen uns längere Zeit. Zwar meinten wir vor Ort, dass es sich um Schuppensäger handelte, doch ließ sich diese Bestimmung (leider) nicht aufrechterhalten. Es waren Gänsesäger...

Kinder singen am Fluss tibetanische Lieder - fremd klingt es für uns. Ein Gewitter zieht auf, es hagelt. Wir sind um 19 Uhr am Hotel.

Gegenüber lese ich an einem Gebäude „rooms“. Wir schauen uns dieses Haus an, und nach längeren Verhandlungen und unter Mithilfe eines Herrn von der „Sicherheitspolizei“ können Anne, Matthias und ich in ein sehr sauberes Zimmer umziehen. Meine Frau ist sehr glücklich!

Die abendliche Diskussion dreht sich längere Zeit um die Frage „Schuppensäger, oder nicht?“ Kurz vor Mitternacht gehen wir ins Bett. Auf der Straße ist es heute Nacht sehr laut.

## Mittwoch, 29. 7. 98

### Yushu - Longbao-Schutzgebiet

Wetter: sonnig

Kurz vor 8 Uhr fahren wir los, kommen an der riesigen Zeltstadt vorbei, wo das tibetanische Fest gefeiert wird. Auf den Leitungen am Stadtrand sitzen Tibetwürger, Wiedehopf, Zitronenstelzen. Herrliche Landschaft: grüne Wiesen, hohe Berge. 3 Murmeltiere in der Morgensonne bewirken den ersten Stopp. Zwei malerisch gekleidete Reiter kommen vorbei.

Wir durchfahren ein langes Tal, beobachten zweimal verschiedene Schneefinken. Auf der Passhöhe (4450 m) hat man einen weiten Blick. Schöne Blumen; Matthias und ich meinen, in einem Graben unter uns Tibetflughühner flüchtig gesehen zu haben. Wir marschieren ein ganzes Stück den Berg hinunter, von der Vogelwelt zeigen sich aber nur Rothalsschneefinken und Ohrenlerchen mit Jungvögeln.

Nach einer Fahrtstrecke von gut 60 km kommen wir um 12.00 Uhr in dem **Longbao - Schutzgebiet**, das auf einer Höhe von 4200 m liegt, an. Weit entfernt sehen wir in der Ebene die ersten Schwarzhalskraniche. Herr Li und Jürgen beginnen sie zu zählen: 66 Kraniche hat unser chinesischer Ornithologe dann am Nachmittag festgestellt. Gegen 13 Uhr erreichen wir den ersten See. 1 Kranichpaar schreitet mit einem Jungvogel am Ufer entlang, schön ist die Rotzeichnung am Kopf der Altvögel zu sehen. Streifengänse mit Jungen, Rostgänse und Moorenten sind gut zu beobachten. Eine weitere Kranichfamilie (2 ad., 2 juv.) wird von Flußseeschwalben attackiert.

Während der Mittagspause können wir Murmeltieren zuschauen. Anschließend fahren wir noch ein Stück weiter in das Gebiet hinein. Das Weiß und Blau des Himmels spiegelt sich in dem Wasser eines Sees. Auch hier sind zahlreiche Murmeltiere auf der Hangwiese. Während diese allerdings unsere Fotografen ärgern, lässt eine Familie Rothalsschneefinken sich beim Füttern der 4 flüggen Jungvögel nur wenig stören. Die Zahl der wie aus dem Nichts auftauchenden tibetanischen Zuschauer nimmt immer mehr zu. Einige kommen mit Motorrädern angefahren. Die rot und gelb gekleideten Mönche sind ebenso freundlich wie die zum Teil abenteuerlich ausschenden Männer (ein Dolch im Gürtel) und die bunt angezogenen Frauen und Mädchen.

Leider kreisen die Greifvögel - 1 Bartgeier, 2 Steinadler, 2 Würgfalken - weit entfernt über den Bergspitzen. Die Sumpflerchen laden dafür zu Porträtaufnahmen geradezu ein.